

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 139 (2013)
Heft: 2

Rubrik: Wortschatz : fünfte Jahreszeit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausgeträumt



Inf'l Herald Tribune

PATRICK CHAPPASTE

Abfällig

Ausländische Touristen, die von ihrer Reise in die Schweiz heimkehren und natürlich zuerst nach den Bergen gefragt werden, erzählen neuerdings, dass die Berge in Lausanne die Aussicht versperren. Denn in Lausanne, dem Napoli am Genfersee, türmen sich die Abfallberge.

Eigentlich wollte Lausanne ja nur die Sackgebühr einführen, hat aber nicht mit dem starken Volkswillen gerechnet. Denn die Welschen beharren auf ihrem gottgegebenen Recht, so viel Mist zu produzieren, wie sie wollen, und zwar gratuit. Sie deponieren also einfach weiterhin Säcke ohne Gebührenmarke vor der Tür.

Nun haben die Müll-Sünder allerdings nicht mit dem starken Willen ihres Stadtpräsidenten gerechnet. Denn der beharrt auf seinem gesetzlichen Recht, nur die offiziellen Säcke abtransportieren zu müssen. Er will seine Pappenheimer zu korrektem Kehricht-Verhalten erziehen, indem er sie in ihrem eigenen Unrat hocken lässt. Also wie Kinder, die ihr Kinderzimmer nicht aufräumen und irgendwann in Bergen von unaufgeräumtem Spielzeug ersticken sollen (eine pädagogische Massnahme, die schon unzählige Mütter ihren Sprösslingen androht).

ten, deren Umsetzung jedoch stets umstritten war).

Die nicht-offiziellen Säcke bleiben also stehen. So weit, so stinkig. Eine klassische

Wortschatz**Fünfte Jahreszeit**

Sie ist da, die Zeit der Narren, der Karneval, Fasching, die Fastnacht oder Fasnacht. Leicht verliert man den Überblick. Rufen Sie helau in Mainz oder alaaf in Köln, aber niemals in Basel; es könnte sein, dass Sie danach Mehlsuppe im Gesicht haben. Fragen Sie in Luzern nicht nach dem Morgenstreich, hier beginnt die Fasnacht mit der Fritschi-Tagwache. Der Orden wider den tierischen Ernst wird in Aachen vergeben, aber nicht an Karnevalmuffel, die den Aschermittwoch herbeisehn.

MAX WEY



Patt-Situation in Abfall-Auseinandersetzungen. Doch nun droht die Müll-Revolution, auch Abfall-Frühling genannt, auf weitere Gebiete überzugreifen. Bereits wurden im Zürichsee 32 alte Fässer versenkt. In Zürich selbst werden abgelaufene Banker an Strassenecken abgestellt, ohne Sperrmüll-Marke notabene, und in Genf landen Anwälte auf dem Abfallhaufen. Politische Müll-Terroristen entsorgen außerdem nicht mehr erwünschte Parteimitglieder vor den Türen von Gerichten. Und am Leutschenbach liegen am Morgen nach Casting-Shows unsachgemäß entsorgte Nachwuchskünstler zwischen den Mülltonnen. Sie warfen erst ihre Karriere weg und dann sich selbst gleich hinterher.

ROLAND SCHÄFLI

(Keine) Hilfe für Mali

Während viele Staaten militärische und medizinische Hilfe nach Mali senden, stellt die Schweiz ihre Hilfe total ein. «Aus Angst, dass sie in die falschen Hände gerät.» Da kann man nur gratulieren, denn allen anderen Staaten gelingt es, die Richtigen zu erreichen. Oder ist dabei vielleicht das Kalkül dabei, dass die nun immer höher werdenden